

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Donnerstag, 31. Juli 1975

Nr. 151 (2498) 10. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Industrie Kasachstans erfüllte Siebenmonatsplan vorfristig

Neue Arbeitserfolge erzielten die Werktätigen der Industrie der Republik. Indem sie sich aktiv am sozialistischen Unionswettbewerb beteiligen und bestrebt sind, den XXV. Parteitag der KPdSU würdig aufzuführen, haben sie den Plan für sieben Monate im Umfang der Realisierung der Produktion und im Ausmaß der meisten Erzeugnisse vorfristig, am 29. Juli, erfüllt. Der Umfang der Industrieproduktion vergrößerte sich im

Vergleich zur entsprechenden Periode des vorigen Jahres um über sechs Prozent. Bis Monatsende wird man bedeutend mehr Elektroenergie, Gas, Eisenerz, Kohle, Koks, Erdöl, reine Erdölprodukte, Bagger, Bulldozer, Stahlbetonfertigteile, Asbestzementrohre, Asbest, Landmaschinen, Ersatzteile für Traktoren und Landmaschinen, Schleifer, Zellwolle, Baumwollfasern, Baumwollstoffe, Wirk-, Konfektions-, Strumpf- und Socken-

waren, Pflanzenöl, Vollmilchprodukte, Konserven, Fischnahrungsmittel, Mehl und viele andere Waren erzeugen, als im Planvorgemerkte ist. Die Kollektive der Industriebetriebe erfüllen noch breiter den sozialistischen Unionswettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des abschließenden Jahres des Planjahres. (KasTAG)

Im Namen des Friedens und der Sicherheit in Europa

Feierliche Eröffnung der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit

HELSINKI, 30. Juli. (TASS). Heute hat hier im Palast „Finland“ in feierlicher Atmosphäre die Endetappe der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ihre Arbeit begonnen. Erstmals im Leben des Kontinents haben sich für die Erörterung der Grundprobleme des Friedens, der Sicherheit in Europa die Oberhäupter von 35 Staaten versammelt. Das Treffen auf höchster Ebene in Helsinki gewinnt eine wahrhaft historische Bedeutung. Dank der angebahnten Entspannung, der Festigung des gegenseitigen Vertrauens und den kollektiven Bemühungen aller Seiten konnten die Repräsentanten von 35 Ländern ein wichtiges Dokument erarbeiten, das das realistische Herangehen zur Lösung der Probleme der Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa widerspiegelt. Den Leitern der europäischen Staaten wie auch der USA und Kanada steht jetzt bevor, dieses Dokument auf höchster Ebene zu unterzeichnen. Die Fahnen von 35 Ländern wehen an den Flaggenstangen vor dem Gebäude des Palastes „Finland“. Zum Hauptportal des weißen Palastes, der am Ufer eines Sees im Stadtzentrum steht, kommen einer nach dem anderen Wagen mit den Staatsflaggen der an der Konferenz beteiligten Länder. Auf den anliegenden Straßen haben sich die Bewohner der finnischen Hauptstadt versammelt, die die hohen Gäste herzlich und warm begrüßen. 12 Uhr. Es beginnt die feierliche Zeremonie der Eröffnung der ersten Sitzung. Mit einer Gruß-

ansprache wendet sich an die Versammelten der Präsident der Republik Finnland Urho Kekkonen. Der Präsident stellte fest, daß die europäische Sicherheitskonferenz den Wunsch aller Teilnehmer widerspiegelt, Frieden, Sicherheit, Gerechtigkeit und Zusammenarbeit in Europa zu fördern. Im Namen der Vereinten Nationen begrüßte UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim die Konferenzteilnehmer. Die Konferenz sei im laufenden Jahrhundert möglicherweise sogar in der Geschichte präzedenzlos, weil ihr Ziel nicht die Einstellung eines Krieges oder die Bestimmung von Bedingungen für einen Friedensschluß, sondern die Festigung der Grundlagen des friedlichen Lebens sei. Wohl man den Blick in Europa auch werfen mag, seien die Früchte des Friedens deutlich erkennbar. Die Staatsmänner, die hier zusammengetreten sind, hätten einen wichtigen Schritt zur Durchsetzung der Ziele der UNO-Charta gemacht. Wenn der Weg der Festigung des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Achtung weiter geht, werde diese Konferenz nicht nur für Europa, sondern auch für die ganze Menschheit von historischer Bedeutung sein.

Auf den Bauvorhaben des Planjahres

Ein Gigant der Kasachischen Energetik

Die Bauarbeiter des Oberlandkraftwerks Jermak bereiten den achten Energieblock mit einer Kapazität von 300 000 Kilowatt zur Inbetriebnahme vor. Mit seiner Inbetriebsetzung wird dieses größte Wärmekraftwerk die Entwurfskapazität — 2 Millionen 400 000 Kilowatt — erreichen.

In den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU ist die Inbetriebnahme des letzten Aggregats Ende des Jahres vorgesehen. Die Kollektive der Bauverwaltung und des Bedienungspersonals des Oberlandkraftwerks Jermak haben die Arbeitswacht für das würdige Begehen des XXV. Parteitags der KPdSU angetreten und beschlossen, den Energieblock bereits im September — um ein Quartal früher, als vorgemerkt war — in Betrieb zu nehmen. Der Leiter der Bauverwaltung Jewgeni Grigorjewitsch Asarow erzählt: „Tonangebend im Wettbewerb sind die Kommunisten, Besonders

einem Zeitvorsprung von einem halben Monat. „Vieles steht noch bevor, insbesondere die mühselige Kleinarbeit — die Anpassung der montierten Teile und Blocks, doch das Wichtigste hat man getan: die Kessel stehen an Ort und Stelle“, sagt der Brigadier Gennadi Ryschkin zu, ledern, der auf dem Bau des Oberlandkraftwerks Jermak von Anfang an arbeitet. Über 650 Monteure der Wärmelanlagen arbeiten in diesen Tagen am achten Block. Unter den Arbeitern, die die Turbinen montieren, tut sich die Brigade Pawel Potapow hervor. Bis Mitte Juli montierte sie eine Maschine und will sie bis Mitte August für die Anlauf- und Einrichtungsprozesse vorbereiten. Zufrieden ist der Leiter der Bauverwaltung des Oberlandkraftwerks Jermak J. G. Asarow, der betonte, daß für die Errichtung der zweiten Baustufe zweimal weniger Montagearbeiter nötig waren als für die erste. Die Zeit der Arbeiten verkürzte sich, und die Qualität der letzteren erhöhte sich.

Das ist eine gesetzmäßige Erscheinung. Der Mechanisierungsgrad am Bau des Kasachstenergieanlagen erhöhte sich, sein Kollektiv wurde erfahrener und qualifizierter. Der Bau des Oberlandkraftwerks hat seinen Höhepunkt erreicht. Bald kommt der Tag, wo die achte Turbine Strom erzeugen und der Gigant der Energetik seine Entwurfskapazität erreichen wird, dadurch wird eine weitere Zeile aus den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU realisiert werden. „Das Kollektiv des Kraftwerks erkämpfte im sozialistischen Unionswettbewerb den ersten Platz und ist führend in der Bewegung für die Verringerung des spezifischen Brennstoffverbrauchs“, betonte der Direktor des Oberlandkraftwerks W. Nowik. „In unserem Sieg“, fuhr er fort, „liegt ein großes Verdienst der Bau- und Montagearbeiter. Die hohe Qualität ihrer Arbeit sicherten die Funktionsfähigkeit der Aggregate. Was uns, das Bedienungspersonal, betrifft, so werden auch wir unser Möglichstes tun. Wir verpflichten uns, das Kraftwerk bis Jahresende, das heißt drei Monate nach der Inbetriebsetzung des achten Energieblocks, auf seine Entwurfskapazität zu bringen.“ A. THOMAS

Sowjetische Delegation in Helsinki eingetroffen

Die Delegation der Sowjetunion ist am 29. Juli in der finnischen Hauptstadt zur Teilnahme an der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa eingetroffen. Die Delegation wird vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, geleitet. Der Delegation gehören das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko (als Stellvertreter), Delegationsleiter K. U. Tschernenko, Mitglied des ZK der KPdSU, und A. G. Kowaljow, Stellvertreter des Au-

ßenministers der UdSSR, an. Auf dem mit den Staatsflaggen der Sowjetunion und Finnlands geschmückten Bahnhof hatten sich zum Empfang L. I. Breshnew und der anderen Delegationsmitglieder der Präsident der Republik Finnland, Urho Kekkonen, der Außenminister Finnlands, Olavi Mattila, und andere offizielle Persönlichkeiten eingefunden. An der sowjetisch-finnischen Grenze war L. I. Breshnew vom finnischen Ministerpräsidenten Keijo Liinamaa empfangen und bis Helsinki begleitet worden. Unter den Persönlichkeiten,

die sich zum Empfang der Delegation auf dem Bahnhof eingefunden hatten, befanden sich auch die Chefs der diplomatischen Vertretungen der sozialistischen Länder. L. I. Breshnew wurde von den Mitarbeitern der sowjetischen Einrichtungen in Helsinki herzlich willkommen geheißen. Kinder überreichten dem Generalsekretär des ZK der KPdSU und dem Präsidenten der Republik Finnland rote Nelken. Nach der Ankunft lud der finnische Präsident Urho Kekkonen L. I. Breshnew in den Salon für längere Zeit ein, wo ein kurzes Gespräch stattfand. Auf dem Platz vor dem Bahnhof und auf der ganzen Strecke bis zum Wohnsitz des Generalsekretärs des ZK der KPdSU jubelten Einwohner der finnischen Hauptstadt L. I. Breshnew zu. (TASS)

IM STOSSTEMPO

Nach weitgehender Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um eine vorfristige Erfüllung der Pläne des Jahres 1975 und des gesamten neunten Planjahres haben die Werktätigen Kasachstans im ersten Halbjahr neue Erfolge in der Entwicklung der Wirtschaft und Kultur der Republik erzielt. Die Mittelung der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR wird festgestellt, daß der Halbjahresplan in Realisierung und Erzeugung der meisten wichtigsten Arten der Industrieproduktion überboten ist. Der Produktionszuwachs betrug gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres 6,4 Prozent. Die Arbeitsproduktivität stieg um 3,8 Prozent, fast 60 Prozent des Zuwachses der Industrieproduktion wurde durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität erzielt. Der Gewinnplan ist erfüllt. Im verflossenen Halbjahr wurde erzeugt: 14,1 Millionen Kilowattstunden, Erdöl — 11,7 Millionen Tonnen, Kohle — 45,1 Millionen Tonnen, Stahl — 2,397 500 Tonnen, Walzzeug der Eisenmaße — 1 903 000 Tonnen, Eisenerz — 10,5 Millionen Tonnen, Mineralwolle (in Bezugsseinheiten) 3 Millionen Tonnen, Ersatzteile zu Traktoren und Landmaschinen — für 27,2 Millionen Rubel, Landmaschinen — für 11,9 Millionen Rubel, Bagger — 690 Stück, Zement — 5 929 000 Tonnen. Im ersten Halbjahr wurden Volksbedarfsgegenstände im Wert von 69,7 Millionen Rubel, Waschmaschinen — 81 100 Stück, Baumwollstoffe — 49,5 Millionen Quadratmeter, Wolle — 9,6 Millionen Quadratmeter, Nahartikel — für 388,5 Millionen Rubel, Untertrikots — 23,8 Millionen Stück, Socken und Strümpfe — 33 Millionen Paar, Lederschuhe — 15,2 Millionen Paar, Fleisch (aus staatlichen Fleischreserven) — 485 500 Tonnen. Vollmilchproduktion, umgerechnet in Milch — 485 500 Tonnen. Die Sowchose und Kolchose der Republik haben die diesjährige

Frühjahrsbestellung organisiert durchgeführt. Landwirtschaftliche Kulturen sind auf einer Fläche von 35,6 Millionen Hektar untergebracht, was um 409 000 Hektar mehr als 1974 ist. Die Saaten der Getreidekulturen betragen 25,5 Millionen Hektar. Die Saatflächen für Zuckerrüben, Kartoffeln, Gemüse und andere Kulturen sind bedeutend erweitert. Die Landwirte der Republik beschaffen Futter und sind an die Ernteerbringung gegangen. Die Produktion von Fleisch und Eiern hat sich gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres vergrößert. Die Investitionen des Staates und der Kolchose in die Landwirtschaft der Republik betragen 1 060 Millionen Rubel und erhöhen sich im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres um 95,8 Millionen Rubel oder um 9,9 Prozent. Im ersten Halbjahr wurden dank den staatlichen Investitionen Grundfonds in einer Höhe von 1 Milliarde 670 Millionen Rubel oder 81 Prozent des Halbjahresplans in Nutzung genommen. Die staatlichen Investitionen in die Volkswirtschaft betragen 2,5 Milliarden Rubel und erhöhen sich gegenüber dem ersten Halbjahr des Vorjahres um 6 Prozent. Der Frachtsatz des Eisenbahns, Auto- und Lufttransports ist gestiegen. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in der Volkswirtschaft vergrößerte sich 1974 um 2,5 Prozent und betrug durchschnittlich im Halbjahr 5,3 Millionen Personen. Die Zahlungen und Vergünstigungen, die die Bevölkerung aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds bezog, stiegen gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 6,5 Prozent. Der Einzelhandelsumsatz des Staats- und Genossenschaftsnetzes, einschließlich des Gaststättensetzes, betrug 4,8 Milliarden Rubel und erhöhte sich gegenüber dem I. Halbjahr des Vorjahres um 7,9 Prozent. Der Halbjahresplan des Einzelhandelsumsatzes wurde zu 100,6 Prozent erfüllt; an die Bevölkerung wur-

den Waren für 26 Millionen Rubel mehr verkauft, als es der Plan vorsah. Die Dienstleistungen an der Bevölkerung erhöhten sich im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres um 8 Prozent, darunter auf dem flachen Land — um 5,2 Prozent. Die Zahl der Dienstleistungsbetriebe vergrößerte sich um 324. Im ersten Halbjahr wurden auf Kosten staatlicher Investitionen und der Mittel der Wohnungsbaugenossenschaften 98 000 neue komfortable Wohnungen mit einer Gesamtfläche von 1 734 000 Quadratmetern in Nutzung gegeben. Die staatliche Investition wurden neue allgemeinbildende Schulen mit 15 700 Schülerplätzen, Vorschulkindergärten mit 7 900 Plätzen, Krankenhäuser mit 240 Betten und Polikliniken für 250 Krankenbesuche dem Betrieb übergeben. Merklche Erfolge wurden auch auf dem Gebiet der Volksbildung und Kultur erzielt. Durch verschiedene Formen des Unterrichts wurden 3 417 000 Personen an allgemeinbildenden Schulen aller Arten gelernt. In diesem Jahr entlassen die Republik 93 600 Spezialisten, davon 32 600 mit Hochschulbildung oder um 2 Prozent mehr als 1974 und mit Mittelfachschulbildung — 61 000 oder um 10 Prozent mehr. Die technischen Berufsschulen bildeten aus und schickten auf Arbeit 36 000 qualifizierte Jungarbeiter. Das Netz der Hell-, Vorbereitungs- und anderer Anstalten des Gesundheitsschutzes hat sich erweitert, die Qualität und Kultur der medizinischen Hilfe der Bevölkerung ist gestiegen. Bedeutend verbessert hat sich die Ausstattung der Heilanstalten mit medizinischen Kadern und den neuesten medizinischen Geräten. Die Bevölkerungszahl in der Republik betrug nach vorläufigen Angaben am 1. Juli 1975 14,3 Millionen Personen. (KasTAG)

Treffen L. I. Breshnews mit dem Präsidenten Finnlands

Ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, mit dem Präsidenten der Republik Finnland, Urho Kekkonen, fand am 29. Juli in Helsinki statt. Am dem Treffen nahmen A. A. Gromyko, Mitglied

des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR, und W. S. Stepanow, Botschafter der UdSSR in Finnland, sowie von finnischer Seite der Außenminister Finnlands, Olavi Mattila, und Sonderbot-

schafter P. Talvitie teil. L. I. Breshnew und Urho Kekkonen äußerten tiefe Befriedigung über die Einberufung der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und unterstrichen die Wichtigkeit des weiteren Wirkens für die Entwicklung einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten. Von sowjetischer Seite wurde der konstruktive Beitrag Finnlands und Präsident Urho Kekkonens persönlich zur Vorbereitung und Durchführung der ge-

samteuropäischen Konferenz gewürdigt. Im Verlauf des Gesprächs, das in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der Herzlichkeit stattfand, wurden die sowjetisch-finnischen Beziehungen erörtert sowie deren positive Entwicklung auf verschiedenen Gebieten hervorgehoben, es wurde betont, daß günstige Perspektiven für die weitere Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern bestehen. (TASS)

Treffen L. I. Breshnew — E. Honecker

Am 29. Juli fand in Helsinki ein Treffen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breshnew und dem Ersten Sekretär des ZK der SED E. Honecker statt, der die Delegation der DDR auf der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit

in Europa leitete. Die Genossen L. I. Breshnew und E. Honecker tauschten Meinungen aus zu Fragen der weiteren Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR und der Zusammenarbeit im Kampf für die

Vertiefung der internationalen Entspannung in Europa und in der Welt. Am Gespräch beteiligten sich: sowjetischerseits das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, der

Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. I. Blatow, stellvertretender Sekretär des Politbüros des ZK der SED und Außenminister der DDR O. Fischer. Das Treffen verlief in einer Atmosphäre der Freundschaft und Herzlichkeit. (TASS)

Zusammenkunft L. I. Breshnew — J. B. Tito

Am 29. Juli fand in Helsinki ein Treffen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breshnew mit dem Präsidenten der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien,

Vorsitzenden des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, Genossen J. Broz Tito statt, der die jugoslawische Delegation auf der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa leitete.

Im Laufe des freundschaftlichen Gesprächs tauschten die Genossen L. I. Breshnew und J. Broz Tito Meinungen über Fragen der Arbeit der Gesamteuropäischen Konferenz sowie der weiteren Entwicklung der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und dem BJK der Sowjetunion und Jugoslawien aus. Am Gespräch beteiligten sich: sowjetischerseits — das Mit-

glied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko; jugoslawischerseits — das Mitglied des Politbüros des ZK der SFRJ E. Kardelj, das Mitglied des Politbüros des ZK des BJK, Stellvertreter des Vorsitzenden des Politbüros des BJK, Botschafter des ZK der UdSSR, stellvertretender Außenminister der SFRJ M. Anic. (TASS)

L. I. Breshnew sprach mit G. Ford

Am 30. Juli fand in Helsinki ein Treffen und ein Gespräch zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew und dem USA-Präsidenten G. Ford statt, der die USA-Delegation auf der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa leitete. Während des Treffens, an dem

das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und der Staatssekretär der USA H. Kissinger teilnahmen, erörterten beide Seiten eine Reihe von Fragen der Entwicklung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen, darunter auch die Frage über die weitere Ein-

schränkung der strategischen Rüstungen. Sie tauschten ferner Meinungen über die Lage in Nahen Osten und über einige andere internationale Probleme aus. Am Gespräch, das im freundschaftlichen und konstruktiven Geist verlief, nahmen unter anderem teil: sowjetischerseits —

der Referent des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, das Mitglied des Kollegiums im Außenministerium der UdSSR G. M. Kornjencow; amerikanischerseits der USA-Botschafter in der UdSSR W. Stesses, stellvertretender Funktionär des Weißen Hauses B. Scowcroft, und der Berater des Staatsdepartements der USA H. Sonnenfeldt. (TASS)

Erfolg der Kustanaier Viehzüchter

Der Fünfjahrplan in der Fleisch-, Woll- und Eierlieferung ist erfüllt

Unter den Viehzüchtern des Gebiets Kustanai entfaltet sich immer weitgehender der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des bevorstehenden XXV. Parteitags der KPdSU. Dieser Tage errangen sie einen großen Arbeitserfolg. Es wurden die Volkswirtschaftspläne in der Lieferung von Fleisch und Wolle zu 100 Prozent und von Eiern zu 107 Prozent erfüllt. Der Staat bekam vom Gebiet Kustanai 578 000 Tonnen Fleisch, 612 Millionen Eier und 11 785 Tonnen Wolle.

Auf die Bitte unseres Korrespondenten kommentierte der stellvertretende Leiter der Gebietsverwaltung für Sowchase Andrej Iwanowitsch CHEMELEWSKI diese Tatsache:

Diese Erfolge sind in erster Linie das Resultat des sozialistischen Wettbewerbs, dem sich alle Kollektive der Sowchase angeschlossen haben. An ihm nehmen alle Viehzüchter teil. In jedem Sowcho gibt es große mechanisierte Mastplätze, wo man je 800 bis 1 500 Tiere großzieht. Dieser Kopfbestand wird höchstens von 7 Personen bedient. Es ist hervorzuheben, daß hier ein Zentner Gewichtszunahme nur 70-80 Rubel kostet, was bedeutend weniger als in den Ställen ist. Mehr als 80 Prozent des erzeugten Fleisches ist Rindfleisch.

In den ersten Reihen der Wett-eifernden schreiben die Viehzüchter der Rayons Taranowsko-

werden in den Sowchosen auch zu Ehren der Viehzüchter, die ausgezeichnete Leistungen erbringen, hochgezogen. Auch verschiedene materielle Stimuli finden Anwendung. Die Aufgabe besteht heute darin, auch den Fünfjahrplan in der Milchlieferung vor dem Termin zu bewältigen. Wir haben über 100 Tonnen Milch mehr als im Vorjahr geliefert, was uns ermöglicht, bereits Anfang Dezember diese Aufgabe zu lösen. 14 Sowchase liefern Milch für das nächste Planjahr erfüllt. Unter ihnen sind die Sowchase „Krasnopartisanski“, „Pawlow“, „Naberschny“.

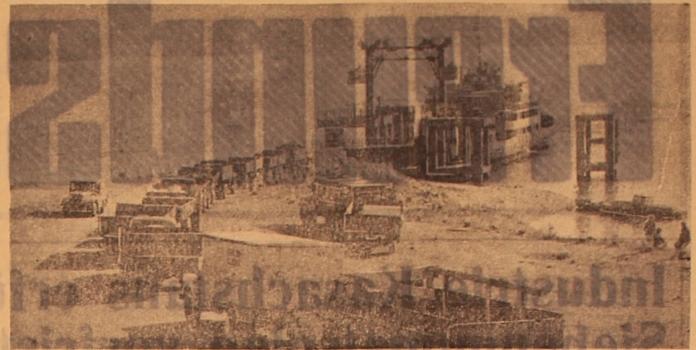
Das Büro des Gebietspartei-komitees, das Gebietsvolkswirtschafts- und Gebietsmolkommissionen haben das Fazit des sozialistischen Wettbewerbs unter den Farmen, Abteilungen, Sowchosen, Kolchosen, Versuchsstationen und Geflügelbetriebe für den Titel „Kollektiv hoher Viehzucht“ gezogen und beschlossen, diesen Titel 21 Kollektiven zu sprechen. Ihnen wurden die Diplome „Kollektiv hoher Viehzucht“ und die Medaille „20 Jahre Neulanderschließung“ überreicht. Unter anderem sind die Kollektive in den Abteilungen „Raskul“ des Sowchos „Borowskoi“, „Molodjoshoje“ des Sowchos „Dshangilidin“ der Farm Nr. 4 der Herdbuchwirt-

schaft „Bestubinski“. Diese Kollektive sind auch mit Personenkraftwagen „Moskwitsch“ prämiert worden.

Von Jahr zu Jahr mehrt sich die Zahl der besten Farmarbeiter. Wir sind stolz auf solche Bestarbeiter, wie der Viehwärter des Sowchos „Bestubinski“ Tur-sunkul Kulesow und die Melkerin des Ilitsch-Sowchos Nadescha Roditschewa. Tursunkul erreichte z. B. täglich 981 Gramm Gewichtszunahme. Je Jungochs seiner Gruppe, Nadescha, milk im Vorjahr 4 634 Kilo Milch je Kuh ihrer Gruppe.

Im vorigen Jahr gab es bei uns 158 Melkerinnen, die die 3 000 Kilo-Milch-Grenze je Kuh weit überschritten. Zu ihnen zählen die Melkerinnen des Sowchos „Krasnopartisanski“ — die zweite Trägerin des Leninordens, Alewina Kusmina, Alexandra Owetschikina und die Trägerin des Ordens „Arbeitsruh“ erster Stufe Lydia Muchanowa. Im laufenden Planjahr erfüllt haben sie bereits 1 116 Tonnen Milch gemolken, was 28 Eisenbahnzentrone ausmacht. Das Beispiel der Drei- und Viertausenderinnen spornt die anderen zu neuen Erfolgen an. In diesem Jahr wird sich ihre Zahl bestimmt vergrößern.

Bis zum Ende des laufenden Jahres werden die Viehzüchter des Gebiets noch über 55 000 Tonnen Fleisch und mehr als 100 000 Tonnen Milch an den Staat abliefern. Damit werden alle Planposten bedeutend überschritten werden. Unsere Erfolge widmen wir dem bevorstehenden XXV. Parteitag.



Achte Navigation des Fährschiffs „Jenissey“



Der Fährdienst kam in das Gebiet Oskaschantan mit der Entstehung des Staubeckens Bucharma. Dutzende Tausend Tonnen Frachten transportieren jährlich die Fährschiffe „Jenissey“, „Petschora“ und „Dnepr“. Dem Kollektiv des Fährschiffs „Jenissey“, das Viktor Lindemann leitet, steht bevor, im laufenden Jahr eine Millionen 600 000 verschiedener Frachten zu transportieren. Den Halbjahrplan hat es erfolgreich überboten. Zusätzlich zum Plan wurden 25 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördert.

UNSERE BILDER: Das Fährschiff „Jenissey“ vor der Verladung; Kapitän der Fähre W. A. Lindemann. Fotos: W. Pawlunin

Ein neuer Trupp Musikbessener

Die Baugefälle sind bereits besitzlos, doch die Stückarbeiten, das Anstreichen, Weiben, Zimmern ist in vollem Gang. In diesem Lehrjahr erhält die Musikfachschule in Karaganda 24 neue Lehrkräfte, nicht zuletzt der Energie und Zielstrebigkeit des neuen Direktors Jurat Chairullin, eines ehemaligen Abgängers dieser Lehranstalt.

Heute ist es hier besonders lebhaft. Die Instruktionen drängen sich an die Tafel, wo die Listen ausgehängt sind. Auf den Gesichtern der Jungen und Mädchen kann man Hoffnung, Zuversicht, Freude und auch bittere Enttäuschung lesen.

„Lilly, du bist drauf, hurral!“ ruft Herbert Hermann über das Gedränge hinweg. Auch seinen Betrug trägt er. In seiner Arbeit er nicht sehr viel vormachte. In der Regel werden an die Fernabteilung Kulturschaffende aufgenommen, die im gewählten Bereich tätig sind. Es ist einer Fachmann — der Geflügelzüchter mit Hochschulbildung. Doch im Engels-Sowchos bei Karaganda gibt es wohl kaum einen Einwohner, der ihn nicht als vorzüglichen Bajanspieler kennt. Im Beschluß der Aufnahmekommission heißt es: „Herbert Hermann besitzt vortreffliche musikalische Fähigkeiten, ist schöpferisch veranlagt. Überragend ist sein Soan Musik, in der Musik-Internatenschule.“

Lilly Zetis ist aus Fridolinka, hat die Musikschule hinter sich und ist als Bajanspieler im Kindergarten tätig. In die Musikfachschule hat sie die Liebe zur Musik (sie spielt auch den Bajon) geführt, die Erkenntnis, daß es für einen Musikanten nur ein Vorwärtsschreiten, keinen Stillstand gibt.

Direktor Murat Chairullin ist

der Meinung, daß es dem Kollektiv der Musikfachschule in diesem Jahr gelungen ist, die beste Aufnahme seit mehreren Jahren zu machen. Obzwar in demselben Gebiet — in Temirtau — eine zweite Musikfachschule eröffnet wurde, die einen bedeutenden Teil der Abgänger der Musikschulen des Gebiets aufsaugt, liefern in der Karagandaer Musikfachschule etwa 400 Gesuche ein, was den Aufnahmeposten mehr als auf Doppelte übertrifft. Das Lehrerkollektiv erhielt die Möglichkeit, die Besten zu wählen.

An der Schule funktionieren die Tages-, Fern- und Vorbereitungsabteilungen, wobei der Schwerpunkt in der Tagesschule liegt. Die Anwärter für diese Abteilung sind Abgänger von Musikschulen und haben Acht- bis zehnjährige, doch unter ihnen gibt es auch viele mit Mittelschulbildung. Unter den Studenten der Fernabteilung haben ebenfalls viele Mittel- und sogar Hochschulbildung, natürlich in einer anderen Fachrichtung.

Bereits während der Aufnahmeprüfungen wurde die Lehrer auf einige Abtunenden aufmerksam. Das Programm der Prüfung war ziemlich umfangreich. Sonaten, ein polyphonisches Stück, eine technische Etüde, Werke sowjetischer Autoren, Solifleggen, Grundelemente der Musiktheorie (außer der Prüfung in den üblichen allgemeinbildenden Fächern) — all das leistete die angehende Pianistin aus Karaganda Irina Achmetowa mit bewundernswertem Glanz. Den Lob der Aufnahmekommission verdient Kuralai Talpakorowa, Jelena Poplawskaja aus Karaganda, Sorotrowschnaja, und als Jelena Taksanabajewa aus Karagaly ihr Pensum sang, geriet selbst Bibigul Tulgenowa, die gerade

zugen war, in unbeschreiblichen Entzücken und schloß das verdatierte schwarzäugige Mädchen in den zweitundzwanzig Jahren. Nicht nur aus Karaganda und dem Gebiet klopfen sie an der Tür dieser Lehranstalt. Gute Fertigkeiten im Klavierspiel hat ein solches Mädchen aus dem Gebiet Kokschetaw, Olga Röllera aus Jessil, Gulnara Turgat. Olga beendete die Musikschule in Jessil, ist an derselben Schule als Lehrerin tätig, und nun hat es ihr geglückt, Fernstudientin der Karagandaer Musikfachschule, Abteilung Bajon, zu werden.

In den zweitundzwanzig Jahren ihres Bestehens hat diese Lehranstalt über tausend Berufsmusikanten ausgebildet. Das sind Instrumentalisten aller Berufe für sinfonische, Orchester, wie auch für russische und kasachische Volksinstrumente, Sänger, Chordirigenten, Musiktheoretiker. Unter ihnen gibt es Opernsänger, Verdiente Künstler, Musiktheoretiker, Musiklehrer an allgemeinbildenden Schulen, Leiter der Latenkunststrikel, Komponisten. Die Saat, die die Fachschule gesät hat, hat sich über viele Städte und Dörfer unseres Landes verstreut. Etwa ein Fünftel der Abgänger jedes Jahres beziehen verschiedene Konservatorien — in Nowosibirsk, Moskau, Alma-Ata, Swerdlowsk. Der Abgänger dieses Jahres Alexander Bartel legte die Eintrittsexamen an der Pädagogischen Gnessin-Musikhochschule in Moskau ab. In allen Fächern bekam er Fünfen. In Moskau, das zur musikalischen Metropole der Welt geworden ist, wo es in den ver-

schiedenen musikalischen Lehranstalten von Wunderkindern wimmelnd und über die sich schon niemand wundert, verdiente der schlichte Bursche aus Karaganda die aufrechte Bewunderung seiner Examinatoren. Nach Nowosibirsk ins Konservatorium für Anna Derjewa, einen der begabtesten Abgänger seit der Gründung der Schule.

Der Anfang und das Ende bilden zuzugewandt eine dialektische Einheit. Deshalb geizt es sich über die Abgänger, die h. den morgigen Tag der heutigen Inmatrikulanten zu sprechen.

An den Aufnahmeprüfungen beteiligten sich die besten Kräfte der Musikfachschule — Nadescha Abzscheko, Walter Rott, Jewgeni Tschuprow, Johann Wjanzow u. a. Ihnen steht bevor, mit den von ihnen selbst gewählten Studenten zu arbeiten. Deshalb sind sie besonders auf der Hut, um das echte Talent nicht zu übersehen, die äußeren eingepackten Fingerfertigkeiten von wahrer Innerer Begabung zu unterscheiden.

Führt ist es still in der Schule. In den nächsten Tagen führen die neuwegbeackten Studenten in die Sowchase des Gebiets, um ihnen in verschiedenen Feldarbeiten behilflich zu sein.

Nur der alte Klavierflügel Max Pronin wandert von Lehrzimmer zu Lehrzimmer und bringt die Instrumente in Einsatzbereitschaft. „Adig, se-ei schallen die einzelnen Klänge, die sich dann in wohlklingende Akkordkette vereinen.“

A. HORMIANN, Sonderkorrespondent der Freundschaft

Karaganda

Es geht um eine Million

Der Kolchos „40 Jahre Kasachstan“ ist im Siebenstromgebiet einer der größten Lieferanten von Zuckerrüben. Sie werden hier auf einer Fläche von 2 250 Hektar angebaut. Auf den Rübenplantagen geht es heute heiß zu. Über der Feldern hängt von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ein Regenbogen. Aber auch nachts wird die Beirregung fortgesetzt. Gleichzeitige sind die Autozucker- und Kultivatoren eingesetzt, die die Bodenkruste zerstören.

„Der diesjährige Sommer mit seiner Hitze ist sehr schwer“, sagt die Arbeitsgruppenleiterin Olga Milke. „Dennoch wollen wir im Kolchosdurchschnitt 400 Zentner Rüben je Hektar einbringen.“

Selbst Olga Adolowna will es auf 500 Zentner vom Hektar bringen. Ihre Arbeitsgruppe hat ihre Verpflichtung in der Rübenproduktion schon erfüllt. Die diesjährige Ernte geht schon auf das Konto des zehnten Planjahres. Insgesamt will der Kolchos in diesem Jahr an den Staat 1 Million Zentner Zuckerrüben liefern. Solch eine Verpflichtung haben die Werktätigen der Wirtschaft zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU übernommen.

R. WANDERER
Gebiet Alma-Ata

Zum viertenmal wählten die Arbeiter des Werks „Aktjubschmasch“ die Bestarbeiter des Betriebs, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeitsbanners. Lia Fjodorowna Kojnagowa zu ihrem Vertreter im Gebietssowjet der Werktätigenvereine. Ihr Dienstaten als Elektroschweißerin macht dreißig Jahre aus. Lia Fjodorowna erlittete den Fünfjahrplan in dreieinhalb Jahren.

UNSER BILD: Deputierte des Aktjubscher Sowjets Lia Fjodorowna Kojnagowa.

Foto: KasTAG

So dienen unsere Landsteute Das Examen

Das Alarmsignal hatte den Sergeanten Michael Werner aus dem Schlaf geweckt. Mit einem Ruck warf er die Decke von sich und sprang auf. Neben ihm kleidete sich der Soldat Nikolai Basarabajew an. Er lächelte dem Sergeanten zu. „Vielleicht wollen wir mal weiterfahren“, Michael mußte auch schmunzeln. Späwbog, dieser Basarabajew! Als ob er sich schneller anziehen könnte als der Kommandeur. Eins — zwei! Der Sergeant legte bereits die Koppel um und eilte hinaus. Basarabajew lief neben ihm her. „Ich bin nur kleinviegl hinter Ihnen zurückgeblieben“, Michael zuckte, sagte der Soldat im Lauf.

„Macht nichts, das nächste Mal werden Sie vielleicht vor mir fertig“, munterte Sergeant Werner den Soldaten auf. Werner wunderte sich nicht wenig — was war mit Basarabajew los? Früher hatte er bei diesem einen solchen Blick nicht bemerkt. Auch auf den Komsovolversammlungen war er nie aktiv gewesen. Gestern hatte er begeistert behauptet: „Wir werden das Ziel mit der ersten Rakete verzeichnen!“ Der Kommandeur, der der Komsovolversammlung beigezogen hatte, war zutiefst an Kampfeifer mangelte es nicht. Auch die Technik war in bester Ordnung.

Trotz seiner vielen Obliegenheiten hatte der Kommandeur der Einheit Zeit gefunden, am Morgen mit den Jungen Soldaten N. Basarabajew und A. Golljakow zu sprechen. Sie dienen noch nicht lange in der Einheit, aber man hat ihnen verantwortliche und schwierige Aufgaben anvertraut. Sie werden am Kampfschießen nicht in den zweiten Besatzung, sondern in der ersten teilnehmen. Das war natürlich ein kleines Risiko, aber mit einem bestimmten Ziel — der Kommandeur wollte ihnen das Verantwortungsgelühl aneignen.

Die Einheit hatte jetzt ein wichtiges Examen zu bestehen. — Kampfschießen. Große Aufmerksamkeit hatte der Kommandeur der Raketeninheit der Vorbereitung und Ausbildung des „Feuertrios“ geschenkt — des Startes, des Richtoffiziers und des Operateurs. Und nicht nur der Hauptzielballisten, sondern auch ihrer Stellvertreter.

Nun kam der verantwortungsvolle Moment — das Kampfschießen. Nach einem Dauermarsch

bezog die Einheit Kampfstellung anderthalbmal schneller als die Normative vor. Erworbenen Meisterschaft, Ausdauer, körperliche Stählung hatten sich gezeigt — in der Einheit sind ja 92 Prozent der Soldaten Leistungssportler.

Am Abend befragte Kommandeur die Soldaten nach ihrem Befinden, nach ihrer Stimmung. Alles war in Ordnung.

„Am Morgen erdrönte über der Kampfstellung das Getöse von Dieselmotoren. Dann zogen sich die Sekunden erdrückend lange hin. Wieviel mögen sie, die Operateure, an Ihren Arbeitsplätzen sitzen! Es waren aber nur Minuten verstrichen, seit der Offizier gemeidet hatte: „Zur Arbeit bereit!“

Der Zeiger des Umsichtindikatoren zierte und steigt höher. Irgendwo hoch über den Wolken nähert sich mit großer Geschwindigkeit das radiogesteuerte Ziel in der linken oberen Ecke des Schirms taucht ein leuchtender Punkt auf.

„Das Ziel geläut!“ meldet der Soldat Alexei Golljakow. Der Richtoffizier befiehlt, das Ziel „zu halten“. Untersergeant Georgi Rudenko dreht von Hand langsam das Steuer und „nimmt“ das Ziel „aufs Korn“. Der Kommandeur erteilt den Befehl zum Schießen. Auf dem Kommando-punkt ist ein eigenartiger Metallton zu hören, als sei das Schießschloß eines mächtigen Gewehrs gespannt worden — die Starter gingen an...

„Das Ziel „saß“ fest in der „Zange“ des Elektronengehirsns des Komplexes.

Nach einigen Sekunden drückte der Richtoffizier auf den Startknopf. Ein schreckliches Getöse. Das Gehäuse schwankte. Die erste Rakete stieg in den Himmel, oben die zweite. Das Ziel ist getroffen.

Die Station wird ausgeschaltet. Die Soldaten der Luftabwehrinheit gratulieren einander zur „Fünf“, die sie durch ihre präzise Arbeit, durch hartnäckiges Training verdient haben. Besonders viel Lob wird dem Soldaten Basarabajew und dem Untersergeanten Rudenko zuteil. Untersergeant Werner tritt an Basarabajew heran. „Ich gratuliere Ihnen. Sie haben das Examen vortrefflich bestanden.“

G. RABOKON
Mittelasiatischer Militärbezirk

Man schreibt uns aus der DDR

Gute Bilanz

Mit der Etablierung des IX. Parteitages der SED für Mai 1976 begann in der DDR das Ziehen der Bilanzen darüber, wie die Beschlüsse des VIII. Parteitags der SED bisher verwirklicht wurden. Auch in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Und so konnte die DSF-Kreisorganisation Queldinburg in diesen Tagen in einer Kreisvorstandssitzung eine sehr gute Bilanz für die Zeit seit dem VIII. Parteitag der SED ziehen.

Waren es 1971 19 000 DSF-Mitglieder im Kreis Queldinburg, so gehören heute über 29 000 Bürger des Kreises der Freundschaftsgesellschaft an. Von 244 auf 506 stieg die Zahl der DSF-Gründelheiten und 139 Kollektive und Brigaden konnten in diesem Zeitraum mit dem Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ ausgezeichnet werden. Ihre Zahl stieg damit auf 202, während gleichzeitig rund 200 Lernekollektive der Pioniere und FDJler diese Auszeichnung erhielten.

Eine besonders gute Bilanz kann für das I. Halbjahr 1975 für die Zeit der Vorbereitung des 30. Jahrestags der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die rühmreiche Sowjetarmee gezogen werden. Wurden doch in den ersten 6 Monaten dieses Jahres rund 4 200 Bürger des Kreises Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft und in den Gründelheiten wurden rund 2 500 Veranstaltungen mit dem Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ aus-

gezeichnet werden. Ihre Zahl stieg damit auf 202, während gleichzeitig rund 200 Lernekollektive der Pioniere und FDJler diese Auszeichnung erhielten.

Eine besonders gute Bilanz kann für das I. Halbjahr 1975 für die Zeit der Vorbereitung des 30. Jahrestags der Befreiung unseres Volkes vom Hitlerfaschismus durch die rühmreiche Sowjetarmee gezogen werden. Wurden doch in den ersten 6 Monaten dieses Jahres rund 4 200 Bürger des Kreises Mitglieder der Freundschaftsgesellschaft und in den Gründelheiten wurden rund 2 500 Veranstaltungen mit dem Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ aus-

zeichnet werden. Ihre Zahl stieg damit auf 202, während gleichzeitig rund 200 Lernekollektive der Pioniere und FDJler diese Auszeichnung erhielten.

UNSER BILD: Der Komsozole Albert Klink prüft die Funktionsrichtigkeit der Geräte in der Halle Nr. 2.

Foto: A. Wotschel

führt Dabei standen die 217 Freundschaftstreffen mit sowjetischen Freunden und die rund 900 Lichtbildvorträge über die UdSSR mit im Vordergrund. So wurden gute Voraussetzungen geschaffen für die Weiterführung des Wettbewerbs unter dem Motto: „Drushba-Freundschaft“, wir schreiben mit am Buch der Freundschaft“ wodurch ein würdiger Beitrag zur Vorbereitung des XXV. Parteitags der KPdSU und des IX. Parteitags der SED geleistet werden soll.

Fritz DENKS



„Altersgenosse“ des Fünfjahrplans

Dies Institut, das Probleme der organischen Katalyse erforscht, ist eines der jüngsten im System der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Ein Altersgenosse des Fünfjahrplans, sein Kollektiv hat in dieser Zeit erste Erfolge erzielt. Wenn im ersten Jahr der ökonomische Erfolg von der Einführung der Vorschläge der Wissenschaftler nicht mal eine halbe Million ausmachte, so beträgt er in diesem Jahr nach vorläufigen

Berechnungen etwa 7 Millionen Rubel.

Für hervorragende Erfolge in der Entwicklung der Chemiewissenschaften der Kasachischen SSR, ein Altersgenosse des Fünfjahrplans, sein Kollektiv hat in dieser Zeit erste Erfolge erzielt. Wenn im ersten Jahr der ökonomische Erfolg von der Einführung der Vorschläge der Wissenschaftler nicht mal eine halbe Million ausmachte, so beträgt er in diesem Jahr nach vorläufigen

L. WEIDMANN

Produktionsrückgang hält an

Schon in den frühen Morgenstunden bilden sich vor den New Yorkern A-beltstärmen lange Schlangen von Arbeitslosen — von Weißen, Negern und Puerto-Rikanern. Wie die „New York Times“ mittelt, betrug die Arbeitslosigkeit im Juni dieses Jahres in der größten Stadt der USA 11,7 Prozent. Das Blatt nennt, daß dies der höchste Stand seit Ausbruch der Rezession im Jahre 1973 ist. Wie das Arbeitsdepartement von New York mittelt, gab es im Juni etwa 380 000 Arbeitslose, das heißt, fast doppelt so viel wie vor zwei Jahren.

Nach Angaben des Ministeriums für Außenhandel und Industrie Japans ging die Industrieproduktion des Landes im Juni um 12,7 Prozent gegenüber dem gleichen Monat des vorigen Jahres zurück. Besonders stark sei

die Produktion in solchen Industriezweigen wie Präzisionsindustrie und Maschinenbau und Erdölverarbeitung gesunken.

Vom November 1973, als die letzte Depression begann, bis Juni dieses Jahres ging die Industrieproduktion in Japan um 17,3 Prozent zurück.

Die galoppierende Inflation hat in Großbritannien eine Welle von Bankrotten ausgelöst. Nach den offiziellen Angaben des Handelsministeriums sind 1975 5 203 Gesellschaften pleite gegangen — also fast 38 Prozent mehr als 1973. Allein in der Bauindustrie hat die Rezession den Ruin von über 900 Firmen bewirkt.

Wie Ernest Smith, Vorsitzender der Bauarbeitergewerkschaft, vor kurzem mitteilte, sind zur Zeit über 160 000 Bauarbeiter arbeitslos, wobei die Beschäftigungslage in der nächsten Zeit noch schlechter werde. Dieser Zweig der britischen Industrie erlebe seine schwerste Krise seit den letzten 40 Jahren.

Syrische Kommunisten entlarven Provokateure

Die sogenannte Arabische Kommunistische Organisation, eine Terrororganisation, habe in ideologischer, politischer und organisatorischer Hinsicht mit dem Kommunismus nichts zu tun, heißt es in einer von der Syrischen Kommunistischen Partei verbreiteten Erklärung.

In der Erklärung wird betont, diese Organisation bediene sich des Wortes „Kommunistisch“ allein zum Zwecke der Provokation. Ihre Aktionen und Methoden seien den Traditionen der kommunistischen Parteien der arabischen Länder wie auch der ganzen kommunistischen Weltbewegung fremd.

In der letzten Zeit waren in Syrien und Libanon mehrere Personen festgenommen worden, die in den Hauptstädten dieser Länder provokatorische Sprengstoffanschläge und andere Diversionsakte verübt hatten. Die Provokateure traten unter der Bezeichnung „Arabische Kommunistische Organisation“ auf.



Umrtriebe der Kolonisatoren

Bewaffnete Abteilungen der sogenannten Nationalen Front für die Befreiung Angolas (FNLA) haben nach in Brazzaville vorliegenden Berichten Vororte der Hauptstadt Luanda erreicht. Sie haben bereits die Stadt Casto, 50 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, in ihre Gewalt gebracht. Ihr Vormarsch geht einher mit blutigen Pogromen und mit Ermordung von Anhängern anderer nationaler Befreiungsbewegungen, vor allem der Volksbewegung für die Befreiung Angolas (MPLA), der repräsentativen nationalen Befreiungsorganisation des Landes.

Vor der plündernden und mordenden FNLA-Soldateska Rettung suchend verläßt die Bevölkerung die Heimatorte und flüchtet nach Luanda, in dem sich das Hauptquartier der MPLA befindet und eine Garnison der portugiesischen Truppen stationiert ist.

Im Zusammenhang mit der Verschärfung der Situation in Angola haben Großbritannien, die USA, die BRD und andere westliche Länder mit der Evakuierung des Personals ihrer Generalkonsulate und anderer Einrichtungen begonnen.

Die Ereignisse in Angola zeugen davon, daß die Reaktion darauf aus ist, durch die Entfesselung eines Bürgerkrieges und die Spaltung des Landes ihre Positionen zu behaupten und den Prozeß der Entkolonialisierung Angolas zu hintertreiben.

Piratenakte Tel-Avivi

Nach Angaben der UNO-Militärbeobachter, die Ortswachen betrafen, haben die israelische Artillerie in den letzten Tagen wiederholt Grenzortschaften Libanons unter Beschuß genommen. Im Dorf Ain-Ebel, das durch den Artilleriebeschuß besonders stark gelitten hat, waren noch frische Trichter und Geschosspitzer zu sehen. Mehrere Häuser wurden erheblich zerstört.

Israelische Truppen drangen am 29. Juli bei Aita-al-Shaab in Südbanonen ein. Die libanesische Artillerie drängte den Aggressor aus dessen eigenem Territorium zurück. Wie ein libanesischer Militärsprecher mitteilte, wurde bei dem Gefecht, das über eine Stunde dauerte, ein israelischer Schützenpanzerwagen beschädigt. Auf libanesischer Seite seien keine Verluste zu beklagen.

Gemeinsame Erklärung Polen—USA

Eine gemeinsame polnisch-amerikanische Erklärung über die Verhandlungen zwischen dem Ersten Sekretär des ZK der PVP, Edward Gierek, und dem Präsidenten der USA, Gerald Ford, ist in Warschau veröffentlicht worden.

Darin heißt es, beide Seiten bekräftigen ihre Entschlossenheit, die Entspannung, die Festigung der internationalen Sicherheit und die Entwicklung der bilateralen Beziehungen zu fördern. Sie begrüßen mit Genugtuung die Einberufung der abschließenden Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa nach Helsinki als einen positiven Beitrag zur Fortsetzung der internationalen Entspannung.

In der Erklärung heißt es, die Verhandlungspartei in der BRD brachten ihren Wunsch zum Ausdruck, alles zu tun, damit die Resultate der Konferenz zu einer wirksamen und starken Anregung zur Gestaltung positiver Beziehungen zwischen den Konferenzteilnehmern werden.

Sie äußerten ferner ihre Überzeugung, daß die Verwirklichung der Konferenzbeschlüsse der weiteren Festigung des Friedens in Europa und der Entwicklung einer umfassenderen und vielseitigeren Zusammenarbeit zwischen ihnen dienen wird. Beide Seiten sind der Ansicht, daß die Sicherheit in Europa mit Frieden und Sicherheit in der ganzen Welt verbunden ist.

Im Verlaufe des Meinungsaustausches hätten sich beide Seiten restlos darauf geeinigt, die Bemühungen um die Festigung der politischen Entspannung in Europa durch militärische Entspannung ergänzt werden müssen. In diesem Zusammenhang müßten die VR Polen und die USA den Wiener Verhandlungen über die beiderseitige Reduzierung von Streitkräften und Rüstungen in Mitteleuropa und den mit ihnen verbundenen Maßnahmen wesentliche Bedeutung

Buntes Allerlei

Nachdem Blackie aus Sheffield (England) 22 000 Pfund Sterling geerbt hatte, ließ er es sich gut gehen. Die kurz vor

her verstorbene Mrs. Blackhurst hatte ihrem überlebenden Liebhaber, dem Kater Blackie, allemal soviel wie ihren zehnjährigen Erben vermacht.

Die australische Regierung beschloß, Zyklopen nicht mehr ausschließlich mit Frauenamen zu belegen. Wissenschaftsminister Bill Morrison kommentierte das mit den Worten: „Die von den Zyklopen angerichteten Zerstörungen sollen beiden Geschlechtern angebrodet werden.“ Vor 80 Jahren hatte das Wetterbüro von Queensland begonnen, Zyklopen die Namen von Politikern zu verpassen. Nach kräftigen Klagen der Betroffenen verlegte sich das Büro auf die Namen der Politiker zurück.

Erst ging alles wie nach Noan, Joel Calloway ging in Freeport (Staat New York) in eine Bank, schob einem Kassierer ein Zettel mit der Aufschrift: „Hier mit dem Geld, das ist ein Überfall!“ durch den Schalter, laßte 3 000 Dollar und verschwand, ehe die Polizei kam. Das wollte er begießen und ging in die Wälder in eine Bar. Er tat es ihm blühlich zu gründen. Als er wieder heraustrat, torkelte er und wurde von der Polizei nur deshalb festgenommen, zu ihrer Überraschung fand sie in seinen Taschen nicht nur die 3 000 Dollar, sondern auch den verrottenen Zettel.



UNSER BILD: Meeting am Eifelturm

Appell amerikanischer Kommunisten

„Um der Gerechtigkeit Willen, die die empörte Menschheit fordert, rufen wir die Wissenschaftler und Kulturschaffenden, die Gewerkschaftsfunktionäre und Vertreter des öffentlichen Lebens, die verschiedenen politischen Anschauungen und Glaubensbekenntnisse auf, von den chilenischen Behörden die unverzügliche Freilassung des Generalsekretärs der KP Chiles, Luis Corvalan, zu verlangen.“

Tausende Franzosen versammelten sich am Eifelturm, füllten die Alleen des Marsfelds. Sie wählten die Demonstration im Rahmen des Tages der Aktionen für den Schutz der streikenden Werktätigen des Landes gekommen.

An dieser Demonstration nahmen Tausende Menschen teil, die etwa eine halbe Million Werktätige aus 437 Industriebetrieben und Anstalten des Landes vertreten, die in den Streikpark miteinbezogen sind.

Foto: AFP—TASS

Internationale Studentenkonzferenz

Eine internationale Studentenkonzferenz über Gleichberechtigung der Frau ist in der tunesischen Stadt Monastir eröffnet worden. Vertreter sind der internationale Studentenbund, die Internationale Demokratische Frauenföderation, der Weltföderation der Weltbund der Demokratischen Jugend und Nationale Studentengruppen, darunter die sowjetische.

Die Delegationen werden die Lage der Frau in der modernen Gesellschaft und ihre Mitwirkung am politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Leben sowie die Gewähr der mit dem Manne gleichen Rechte an die Frau, darunter auf dem Gebiete der Produktion, und andere Fragen erörtern.

Ein Vorgang, der jeden berührt

Werktätige der DDR beschließen ihre Programme für eine neue Etappe des sozialistischen Wettbewerbs

In der zweiten Junihälfte dieses Jahres waren die innerparteiliche und Presse der DDR wesentlich durch die Berichterstattung von einem Vorgang geprägt, der in irgendeiner Form jeden Werktätigen in Betrieben und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wurden die Programme des sozialistischen Wettbewerbs für die nächste Etappe verabschiedet. Die vorangegangene Etappe war mit der Abrechnung der Ergebnisse des Wettbewerbs zum 8. Mai 1975, dem 30. Jahrestag der Befreiung des Vaterlandes durch die Sowjetarmee und ihre Verbündeten, beendet worden. Der nun begonnene neue Abschnitt wird bis zu einem Ereignis reichen, dem jedes Bürger der DDR mit außerordentlichem Interesse entgegenzusehen. Im Mai kommenden Jahres tritt der IX. Parteitag der DDR, der sozialistische Einheitspartei Deutschlands, zusammen und wird sich mit den Aufgaben der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR beschäftigen. Die zeitliche Wegstrecke dorthin enthält mit dem 3. Januar 1976, dem 100. Geburtstag des unversehrten Arbeiterführers und ersten Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, ein Datum das von allen gesellschaftlichen Kräften des sozialistischen deutschen Staates als ein Feiertag betrachtet und als solcher vorbereitet wird.

Insofern ist es kein Zufall, daß die Initiative zur neuen Wettbewerbsstufe von der Vollversammlung der Gewerkschaften-Vertrauensleute eines volkseigenen Industrie-Kombinates ausgeht, das den Namen Wilhelm Pieck trägt. Das Mansfeld-Kombinat „Wilhelm Pieck“ ist mit seinen ihm angeschlossenen Betrieben der bedeutendste Produzent und Verarbeiter von Nicht-Edelmetallen in der DDR.

Die Vertrauensleute des FDGB im Mansfeld-Kombinat wählten ihrem Beschluß ein beherrschendes Motto, eine Losung voran: „Aus jeder Mark, jeder Stunde Arbeit und jedem Gramm Material einen größeren Nutzeffekt!“ Grundsätzliches Ziel ist, alle Anstrengungen darauf zu richten, den Volkswirtschaftsplan 1975 allseitig zu erfüllen und in seinen Schwerpunkten zu überbieten. Dies ist, was das Ziel in dem Beschluß begründet — nur möglich, wenn der Planteil „Wissenschaft und Technik“ in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit rückt. Ein Zitat aus dem Dokument mag verdeutlichen, was die Werktätigen des Mansfeld-Kombinates unter anderem damit meinen:

„Durch die noch zielgerichtete und komplexe Anwendung von Erfahrungen und Methoden der wissenschaftlichen Arbeitstechnik sollen wir 700 000 Arbeitstunden einsparen und 235 Arbeitskräfte für wichtige Investitionsvorhaben freisetzen. Für uns ist dabei Grundprinzip, daß die Anzahl der eingesetzten Arbeitsplätze durch wissenschaftlich-technische Maßnahmen höher sein muß als die mit Investitionsmitteln geschaffenen Arbeitsplätze.“ Damit wird konstatiert, wird das gesellschaftliche Arbeitsvermögen besser genutzt und der Grundsatz verwirklicht, daß die Warenproduktion schneller als die Warenproduktion steigen muß.

Das haben Gewerkschafter eines krisenfreien sozialistischen Staates beschlossen, denen beim Verwenden des Begriffs „Einsparung von Arbeitsplätzen“ selbstverständlich war und ist, daß dies mit „Arbeitslosigkeit“ überhaupt nichts zu tun hat. Im Gegenteil — sie gehen davon aus, daß in der DDR jeder entsprechend seiner wachsenden beruflichen Qualifikation einen Arbeitsplatz einnehmen sollte, der höchste Effektivität der Arbeit verspricht, von der wiederum die angestrebte ständige Erhöhung des gemeinsamen Lebensstandards abhängt.

In dem genannten Beschluß wird ins Detail aufgeführt, welche Vorhaben in Angriff genommen werden sollen und was dabei an Zuwachs in Quantität und Qualität der Erzeugnisse gewonnen werden kann. Letztlich enthält das Dokument auch abrechenbare Ziele bei der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Belegschaftsangehörigen und ihrer Familien. Das reicht von arbeitshygienischen Veränderungen bis zur Unterstützung kinderreicher Familien beim Eigenbau. Dazwischen liegen Vorhaben, die zum Beispiel Freizeit und U-Label der Werktätigen, die allseitige Zusammenarbeit mit den umliegenden Städten und Gemeinden, die Betreuung der Kinder, Kinderkrippen und Kindergärten betreffen und auf ein noch höheres Niveau heben werden.

Harry Tisch, der Vorsitzende des freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, stellte vor den Vertrauensleuten in Mansfeld — Bezug nehmend auf die Einberufung des IX. Parteitages der SED — eine Frage: „Wenn wir wollen, daß unser Leben ständig besser wird, wenn wir die wachsenden materiellen und geistig-kulturellen Bedürfnisse des ganzen Volkes immer besser befriedigen wollen, dann müssen wir dafür auch die Voraussetzungen schaffen, das heißt, unablässig nach höheren Leistungen streben. Aber immer wieder stellt die Frage: Wie kommen wir zu höheren Leistungen?“

E- bestätigte den Mansfelder Werktätigen, darauf eine echte Arbeiterantwort gegeben zu haben.

(Panorama DDR)

Briefe an die Freundschaft

Mit den ersten Sonnenstrahlen

In aller Frühe beginnen die Mechanisatoren des Kolchos „Rodina“, Rayon Kollorowka, ihren Arbeitstag. Kaum schirmt der erste Sonnenstrahl in den Wipfeln der Bäume, beginnt das Rattern der Kombines, die zur Heumahd umgestellt sind. An ihren Steuern sitzen die „Feldkapitäne“ Andreas Bauer, Aidarbek Ismailow, Arnold Mubek, Alexander Schlenko. Gleichmäßig legen sich auf den gemähten Streifen die Graschwaden.

Bevor die Mäher anderthalb bis zwei Tagessoll erfüllt haben, verlassen sie das Feld nicht. ...Auf dem Heuboden der

Unsere Tante Soja

Die Dorfleinwohner von Moisejewska sind es gewohnt, in einem sauberen Klub zu kommen. Für Reinlichkeit sorgt hier Soja Sawarowsky. Das Leben dieser bescheidenen, dabei aufgeschlossenen Frau war nicht leicht. Ganz jung verlor sie ihre Mutter, dann fiel der heißgeliebte Vater im Großen Vaterländischen Krieg. Nach dem Tode ihres Mannes mußte sie ihre Kinder allein erziehen. Aber Soja Semjonowna ließ trotzdem den Kopf nicht hängen. Ihre Kinder wurden angesehene Leute: Alexander ist Tierzüchter, die Tochter Krankenschwester.

Die Mutter — unsere Tante Soja — schafft schon seit 12 Jahren im Klub. Sie ist Kontrollleurin und verleiht auch die Arbeit der Rumpflegerin.

Immer hat es Tante Soja eilig. Wenn sie da am Eingang erscheint, so wird sie als erste von den Kindern Zuschauer mit Hallo begrüßt. Die Kinder lieben Tante Soja wie ihre Erzieherin. Wie eine Mutter verhält sich die Frau zu den Kleinen: Sie weiß sogar, in welche Reihe sich ein jedes Kind zu setzen hat, um den Film besser zu sehen... So ist unsere Tante Soja.

Großer Beifall

Die Swerdlow-Straße ist die schönste in Krasnoturinsk: die mehrgeschossigen Wohnhäuser, das Verwaltungsgebäude, die Verkaufsstellen sind in Grün geteilt. In dieser Straße wohnen A-beltvertreter, die die Stadt und das Aluminiumwerk gebaut haben, wie auch junge Arbeiter des Werks und Bauleute, die die Stadt weiterbauen.

Traditionsgemäß wird alle Jahre der Geburtstag der Straße auf einem Treffen gefeiert. Nach dem offiziellen Teil trat die Agitationsbrigade „Schurwaka“ mit einem Konzert auf. Die Lenkensteilnehmer ernteten viel Beifall.

Briefpartner gesucht

Wir sind eine sozialistische Brigade des graphischen Großbetriebs „Interdruck“, die zum größten Teil aus Jugendlichen besteht. Außerdem haben wir den Titel „Brigade der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft“ errungen und führen zur Zeit den Kampf um die silberne Ehrennadel der DSF.

Um unsere Freundschaft zur Sowjetunion zu stärken, möchten wir gern mit sowjetischen Freunden in Briefwechsel treten.

Brigade „Organisations- und Rechenzentrum“
GG Interdruck
701 Leipzig
Straße der Befreiung 1
DDR

Fachleute errechneten...

Viele neue Maschinen werden aus verarbeitetem Eisenschrott gefertigt. Das Kollektiv des Petropawlowker Bahnbetriebswerks hat seine Verpflichtungen für das abschließende Planjahr im Sammeln und Versand von Schrott in Ehren erfüllt. An die Martinofen der Heimat wurden 202 Tonnen Schrott verladen.

Eine Reihe von Mitarbeitern des Betriebs wie S. Semuchin, W. Kowalenko, W. Pawlow u. a., die mehr als eine Tonne Schrott gesammelt hatten, wurden von der Betriebsleitung prämiert.

Fachleute überschlugen, daß aus dem gesammelten Schrott 1000 Taktoren und Kombines für die Landwirtschaft gebaut werden können.

M. SCHESTOPALOW
Nordkaschastan

Ein Film über Kutschatow

Auf Bitte der Journalistin Marina Ištjuškina erzählt der Volkskünstler der RSFSR, Regisseur Igor Talankin, über seinen neuen Film „Das Ziel wählen“.

„Die Psychologie eines modernen Wissenschaftlers sagte Talankin, der ganz und gar seine Verantwortung vor der ganzen Welt begriff — das interessierte mich am meisten, als ich am Film „Das Ziel wählen“ arbeitete. Die Erfindung der Atomenergie ist nicht nur ein hervorragendes Ereignis in der Weltgeschichte, die Wissenschaft ist in die Politik eingedrungen. Als mit der Erfindung der Energie für das Wohl des Menschen auch die Gefahr der Menschenvernichtung aufwachte, da fühlten die Atomwissenschaftler in der ganzen Welt plötzlich ihre persönliche Verantwortung für das Schicksal des Planeten. Es entstand das Drama der Ideen, wie man über die Physik der 30er Jahre sprach, als sie die Welt mit ihren paradoxen Entdeckungen überraschte. In dieser Situation verhielten sich die Wissenschaftler verschieden.“

Außer Kutschatow wirken im Film noch zwei große Gelehrte: Oppenheimer, der Leiter der amerikanischen Atomprojekte, und Heisenberg, der bekannteste deutsche Physiker, Nobelpreisträger.

Alle handelnden Personen sind reelle Menschen, und die Ereignisse sind auch Tatsachen. Etwas auszusenden, wagten wir uns mit dem Schriftsteller Danil Granin einfach nicht. Noch mehr als die Tatsache interessierte uns das Verhalten der Gelehrten in dieser psychologischen und politischen schwierigen Situation. Wir leben im Jahrhundert der wissenschaftlich-technischen Revolution, die Menschheit wartet auf neue Entdeckungen, und es ist wichtig, vorauszuweisen, was dem Menschen zum Wohle dient und was ihm schadet. Die moralische Position des Schöpfers — ist das nicht wichtig?

Den Akademiern Igor Wassiljewitsch Kutschatow zählte ich zu unseren Zeitgenossen. Das Aufnahmeobjektiv und Sergej Bondartschuk in der Titelfolie mußten viel leisten, um die wahrheitsgetreue Gestalt des Gelehrten und seine Lebensart darzustellen. Wer mit Kutschatow verkehrte, staunte über seine äußerliche und geistige Schönheit. Außerlich annahm er einen Helden aus den russischen Sagen (Byllny), was die Menschen anzog und bei ihnen Sympathie hervorrief. Und es schien ganz

Amerikanische Gemäldeausstellung

Etwa 400 000 Besucher verzeichnete die „100 Meisterwerke aus dem Metropolitan-Museum der USA“, nie über zwei Monate in der Leningrader Ermitage gezeigt wurden.

Die hervorragende Bedeutung dieser Ausstellung für die Annäherung zwischen der UdSSR und den USA auf dem Gebiete der Kultur und des Museumswesens würdigte Akademienmitglied Boris Piotrowski, Direktor der Ermitage. In einem TASS-Gespräch sagte, die Besucher hätten die seltene Gelegenheit gehabt, Gemälde von Meistern zu bewundern, die in den sowjetischen Museen nicht vertreten seien.

Im August sollen die Gemälde im Puschkinkunstmuseum der bildenden Künste in Moskau ausgestellt werden. Gleichzeitig werde in den USA das skulptische Gold der Ermitage gezeigt.

Akademienmitglied Piotrowski teilte ferner mit, daß dieser Tage in Washington eine in Leningrad vorbereitete Ausstellung ihre Pforten öffnet. Das amerikanische Publikum werde zum ersten Mal eine imposante Sammlung von Werken russischer Meister — von Brüllow, Repin, Lewitan und Serow sowie Gemälde europäischer Künstler sehen.

(TASS)

GENOSSIN Elia Eschenhorn

„Ich bin in Plauen im Vogtland, Peter-Göring-Weg 4. Sie ist die Witwe des leider viel zu früh verstorbenen Max Eschenhorn, der Maschinenschlosser war nach 1945 Stadtrat für Wohnungswesen und Kultur in Plauen. Erst Sozialdemokrat, später Kommunist. Er wurde im Alter von 50 Jahren, im Sommer 1925, mit 57 anderen deutschen Arbeitern nach wie sie damals sagten, „Sojuz-Rußland“, um die dem deutschen Volk zu dieser Zeit vornehaltene Wahrheit über die Sowjetunion zu finden und zu verkünden.“

Elsa Eschenhorn weiß viel zu berichten aus jener Zeit, da ihr Mann mit der ersten deutschen Arbeiterdelegation die Reise in das Lenin-Land unternahm. Die Arbeiter der kapitalistischen Betriebe des VOMAG in Plauen, deren Interessen Max Eschenhorn seit 1920 im Betriebsrat vertrat, hatten ihn delegiert. Nach sechs Wochen Aufenthalt an Newa und Moskau, auf der Krim, in Grusien und bei den Erdölarbeitern in Baku kamen die 58 zurück und berichteten denen, die es hören, und auch denen, die es nicht hören wollten, wie das so geht, und zu wessen Nutzen es ist, wenn auf einem Sechstel der Erde die Arbeiter regieren. Die Versammlungssäle, erinnert sich Elsa Eschenhorn, waren meist überfüllt, wenn die „Rußlandfahrer“ ins Land kamen. Sie sprachen, zu denen auch der Eisenbahner Willy Bernweit aus Chemnitz (heute Karl-Marx-Stadt), der Textilarbeiter Heinrich Langen aus Neukirchen im Erzgebirge und der Bergarbeiter Bruno Meinhardt aus Zwickau gehörten. Im Archiv des Revolutionäermuseums in Moskau finden sich Dutzende Flugblätter, die zu solchen Veranstaltungen in Chemnitz und den umliegenden Orten Markersdorf, Leukersdorf, Limbach, Niederwiesau und Grotzschdorf einluden. Max Eschenhorn, so sagte uns seine Gattin, sprach damals in mehr als sechzig Versammlungen. Und eines habe er, der seine Eindrücke packend zu schildern verstand, immer hinzugefügt: „Die Stunde wird kommen, wo sich zwischen den deutschen Arbeitern und den ersten Erbauern des Kommunismus ein unzerstörbarer Bruderbund entwickelt.“

Für die Enkel dieser „Rußlandfahrer“ ist das, was Max Eschenhorn mit kommunistischer Gewißheit voraussetzte, längst sozialistischer Alltag. Ich besuchte zwei volkseigene Betriebe in Plauen, die heute unter dem kapitalistischen Namen VOMAG hervorgegangen und zu modernen sozialistischen Großbetrieben gewachsen sind — den VEB Werkzeugmaschinenfabrik „Vogtland“ und den VEB PLAMAG.

In der WEMA „Vogtland“ enden fünf unter fachkundigen Händen supermoderne Taktstaben und Sondermaschinen. Ich traf Genossen Wolfgang Otto, einen Sowjetunion-Fahrer von heute, derzeit stellvertretender

Freunde seit fünf Jahrzehnten

Sekretär der Betriebsparteigeneration der SED. Mit Begeisterung erzählte er mir von den großen Aufgaben, die sein Betrieb im Rahmen der sozialistischen ökonomischen Integration zu lösen hat, und wie sich unter diesen Bedingungen, um mit den Worten Max Eschenhorns zu sprechen, der Bruderbund mit den Erbauern des Kommunismus festigt.

Wolfgang Otto nennt ein Beispiel: „Wir erhalten von der Sowjetunion sehr langfristige Aufträge. Wir produzieren in 360 Taktstaben zur Bearbeitung von Elektromotorgehäusen — das war ein Objekt mit einem Wert von mehr als 80 Millionen Mark. Diese langfristigen Aufträge führen zu einer hohen Stabilität der Produktion, zur Konzentration der Kräfte und damit schneller zu immer neuen technischen Lösungen und letztlich zu einer überdurchschnittlichen Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die gleichen Vorteile genießen die Anwender dieser Anlagen z. B. in Frunse, Poltawa, Medwedorsk oder im Elektromotorenwerk Molgijow.“ Und auf eben diese hohe Arbeitsproduktivität komme es an, fügte er hinzu, denn gerade Lenin habe sie als das Entscheidende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung bezeichnet.

Die sozialistische ökonomische Integration erstreckt sich natürlich für diesen Betrieb, wie für Tausende anderer, nicht nur auf langfristige Aufträge. Enge Partnerbeziehungen bestehen z. B. zwischen dem Plauener Werkzeugmaschinenbetrieb und dem Moskauer Kombinat Ordchondisch mit seinem leistungsstarken Forschungszentrum, ebenso mit dem Werk für automatisierte Linien in Minsk. „Ich war mehrmals dort“, sagt Wolfgang Otto. „Jedesmal war es für beide Seiten ein fruchtbarer Erfahrungsaustausch. Und jedesmal entstanden neue herzliche Freundschaften.“

Vor 50 Jahren haben sich Max Eschenhorn und seine Genossen unter schweren Bedingungen für eingesetzt, daß die Wahrheit über die Sowjetunion in die Welt getragen wurde. Die Enkel jener Arbeiter setzen heute ihren Fleiß und ihre Arbeitsehre ein in Plauen produzieren sie Werkzeugmaschinen, und wie schon ihre Großväter — Rotationsmaschinen. Mit Stolz vermeiden sie aus dem VEB PLAMAG: Die „Pravda“, „Iswestija“, „Kosmopolitana Prawda“, „Ogonjok“ und „Krokodil“ werden auf Anlagen aus unserem Betrieb gedruckt. Ende Juni übergaben die Arbeiter der PLAMAG ihr neuestes, modernes Erzeugnis, eine Rollenofsetzmaschine vom Typ „Rondost“ an die Druckerei der „Moskowskaja Prawda“. In einer Stunde druckt diese Anlage 400 000 Zeitungen. Dreißig Männer hatten 1946,

zu jener Zeit, als Max Eschenhorn Stadtrat in Plauen war, begonnen, den Betrieb neu aufzubauen und die Tradition des Rotationsmaschinenbaues fortzusetzen. Und auch hier halfen vom ersten Tage an die sowjetischen Genossen. Es gab seit dieser Zeit kein Jahr ohne Export in die UdSSR. Die Monteur aus Plauen schrieben aus Moskau und anderen Orten in der Sowjetunion Briefe an die Familien in Plauen. Minsk Jetzt setzt sich die Integration auch für die Werkstätten der PLAMAG auf höherer Ebene fort. Arbeitsteilung, Spezialisierung stehen auf der Tagesordnung. Die UdSSR wird Maschinen für den Hoch- und Offsetdruck, und die DDR Maschinen für den Tief- und Offsetdruck produzieren. Das heißt: Künftig weniger Typen und eine höhere Konzentration auch in der Forschung und Entwicklung, um immer auf der Höhe des technischen Fortschritts zu sein. Eine abgestimmte Aggregatfertigung wird der nächste gemeinsame Schritt sein.

In mehr als sechzig Veranstaltungen in Plauen und Umgebung hatte Max Eschenhorn 1925 gesagt: „Die Stunde wird kommen, wo sich zwischen den deutschen Arbeitern und den ersten Erbauern des Kommunismus ein unzerstörbarer Bruderbund entwickelt.“ Max Eschenhorn sagte die reine Wahrheit.

Hans TEICHMANN
Panorama DDR

Humoreske

Der Borschtsch war schuld

Schuns dritte Mol stellt mir kein Fraa den Borschtsch vor. „Annete, du hast wohl verlernt, was anderes zu kochen“, froucht ich sie.

„Ich hab ja auf der Arbeit g'lotzt so lang wie du auf hun ka Zeit dir wie im Restaurant zu kochel!“

„Mel Annete hot e scharfes Maul. Um e Wort langt sie net in die Verch.“

„Ich hab jo nix geger den Borschtsch, Annete, awwer der is schon sauer.“

„Mach mich net verrickt. Alter, host warscheinlich wieder anders in die Aage geloscht mit dem Bulat. Die Male hot gese, wie ihr an der Stolowaja rumgestoibert seid.“

„Wenn du Annete anfängst, dann zieht mir kaa End. Du is nix zu mache. Die stammt aus souner Familie, ihre Eltern sin in dem ganze Rayon mit ihre Charaktere bekannt.“

„Ich sag nochmol: Der Borschtsch is sauer, Annete!“

„Des war desmol n große Skandal. E Ganz Woche ging rum, um mir hawe net verzicht mitnann.“

„Sie kocht mir nix, chotsch spring ausenauer. Ja, sou weit war s.“

„Annete, morgen gehe mir in Dorfsowjet, unser Wertschaf tschaf, sag ich.“

„Wie ten zu unserm Predsedatel kommt, silzt meine Annete bei ihm und erzählt sou, daß dir Spuck fliegt.“

„Schämst dich, Mensch“, saut die Nikolai Nikolajewitsch, „sich um e Kastrol Borschtsch zu teile.“

„Ich hab's satt mit ihre Krautsupp. Ich will teile.“

„Ich hab's satt mit ihre Krautsupp. Ich will teile.“

Konsultation zu Rechtsfragen

Die Arbeit der Dorfläden

Die Hauptregeln für die Arbeit der Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaften sind vom Zentralverband der Konsumgenossenschaften der UdSSR im Beschluß Nr. 192 vom 27. November 1973 bestätigt. Sie unterscheiden sich wenig von den Regeln, die den staatlichen Handel ordnen. Es gibt aber einige Besonderheiten, die mit den Bedingungen in den ländlichen Orten verbunden sind.

Vor allem muß das Arbeitsregime der Handelsbetriebe im Dorf mit der Arbeitszeit der Landwirte in verschiedenen Jahresperioden in Übereinstimmung gebracht werden. Anders gesagt, der Handel paßt sich den Bedingungen der Landwirtschaftsproduktion an. Im Sommer, während der landwirtschaftlichen Massenarbeiten sind die Verkaufsstellen frühmorgens, nach vier Arbeitsstunden für Landwirte, geöffnet und werden spät abends geschlossen. Deshalb werden täglich Pausen ein-

gelegt. Aber diese Arbeitspausen dürfen nicht planlos gemacht werden. Die Handelsstunden (Eröffnung und Schließungszeit, die Zwischenpausen, Ruhetage) werden von den örtlichen Sowjets bestätigt, der ländlichen Bevölkerung kundgegeben und müssen streng eingehalten werden.

Wenn der Dorfladen für Renovierung oder für eine Revision geschlossen wird, und sich in der Nähe kein anderer Handelsbetrieb befindet, so ist der Geschäfteleiter verpflichtet, den Handel mit Massenbedarfsartikeln durch Kleinverkaufsstellen zu sichern.

Solche Waren wie Fernsehgeräte, Küchengeräte, Möbel usw. verkaufen die Konsumgenossenschaften in der Regel im Rayonzentrum oder in der Zentralgebiets der Sowchos und Kolchos befinden. In den gewöhnlichen ländlichen Verkaufsstellen werden selbständige Geschäfte auf diese Waren entgegengenommen. Diese Verkaufsstellen sind dem Kunden verpflichtet, die Waren auszustellen und den Käufers einzuholdigen. Der Kunde kann seine Bestellungen auch durch die Wanderläden machen.

Beim Verkauf von Waren auf Kredit haben die Konsumgenossenschaften das Recht, die Waren nur den Konsumgenossenschaftsgliedern zu verkaufen, mit der Bedingung, daß die Kooperativmitglied die volle Summe des festgelegten Genossenschaftsteils bezahlt haben oder ihnen ist die Teilzahlung des Anteils zugesagt.

Für Orte, wo es keine ständigen Verkaufsstellen gibt, sind die Verkaufsumstände bestimmt. Ihre Routen und Zeitpläne, ihr Warenortiment werden von der Rayonkonsumgenossenschaft bestätigt. Während der Feldarbeiten besuchen die Wanderläden die Landwirte unmittelbar auf dem Feld.

Für die regelmäßige Arbeit der Dorfläden sind die Vorstände der Konsumgenossenschaften verantwortlich. Außerdem kontrollieren die Arbeiter der Handelsbetriebe auf dem Land Genossenschaftsmitglieder, die auf Vollverordnungen der Anleiher überzu gewährt werden. Das Aufsichtrecht über den ländlichen Handel kommt natürlich auch den örtlichen Sowjets, den Organen der Volkkontrolle und der staatlichen Handelsinspektion zu.

Ed. HEINRICH

E S G A N G im JAHR

6. Fortsetzung

Es kostete sie gewaltige Anstrengungen. Sie hatte alle Reste ihrer Kräfte gesammelt in der Hoffnung, die Freiheit zu gewinnen. Mit altem altes war vergesselt. Man hatte Alarm geschlagen, die Wachposten fahndeten nach den Flüchtlingen, aber Michal und Lucia waren verschwunden.

Als man Raja in die Gefängnisabteilung des Krankenhauses zurückbrachte, stand Kureuz auf der Treppe im Korridor und hielterte an der Beleuchtung. Mit Besorgnis schaute er das Mädchen an. Raja legte den Finger an die Lippen. Das Schema, das ihr Kureuz angefertigt hatte, hatte Raja verschluckt.

Karl LUSTIG

Krankenhaus Oberprüfung n e n statt Jeder, der sich bewegen konnte, wurde abgeführt: Soldaten — an die Front, Häftlinge — zum Ausheben von Schützengraben, das Ruinen abzuräumen. Das Los traf auch Kureuz. In der letzten Minute gelang es Raja, ihm auf einem Papierfetzen einige Abschiedsworte zu schreiben. Und nun war Kureuz nicht mehr da. Raja fühlte sich plötzlich einsam, wie ein Mensch, der seine Stütze verloren hat. Nur etwas über drei Monate kannten sie einander, sie hatten sich nicht mal ordentlich miteinander gesprochen — die Worte ersetzten ihnen Gesten, Blicke, — aber wie nah war er ihr in der unbekannten, fremden Welt geworden, wo ständig der Tod auf sie lauerte.

Die letzten Tage des Jahres 1944 gingen dahin. Früh am Morgen eines dieser kurzen, kaltezeitigen Winter wurde die vor Kälte steifen Frauen durch den Donner des nahen Kampfes geweckt. Ein Geschloß explodierte ganz nah. Das Minen Tor des Krankenhauses zerfiel in Splitter, Glas klirrte, ein Bombensplitter fiel auf den Fußboden des Krankenzimmers: Raja eilte zu Iza's Söhnen, deckte es mit ihrem Körper.

Eine sowjetische Truppeneinheit drang mit Panzerdeckung über die Straße Tenbergschicht auf den stiel zur Donau hinunterführt.

Glückwünsche

„Hilff!“ Der Kapellan hob verwundert die Augenbrauen. „Ich kann Ihnen höchstens geistliche Hilfe erweisen, sie trosten.“

„Aber wir brauchen ganz materielle Hilfe“, antwortete Iza. „Wir sterben vor Hunger, und wenn wir hier bleiben, kommen wir um, und vor allem mein Kind.“

Janos Kovacs (so hieß der Kapellan) hatte auch Sinn für das Irdische. In das Krankenzimmer kehrte Iza mit einem Laib Brot und einem Stück Speck zurück. Am anderen Tag verschaffte der Kapellan eine Fuhrer und brachte zuerst Iza mit dem Kind und Milena fort, dann holte er auch Raja.

Sie fuhren über die Erzebeerbücke. Auf beiden Seiten der Brücke standen SS-Sicherungsgruppen. Den Kapellan und die Frau beachteten sie jedoch kaum.